

Offene Türen

Im Laufe des Lebens gehen wir durch viele offene Türen.

Durch manche gehen wir gerne, durch andere weniger gern. Als Kinder gingen wir gespannt durch die Tür zum Weihnachtszimmer.

Durch eine Tür zum Krankenzimmer gehen wir eher ängstlich. Was wird uns erwarten?

Manche Türen sind einladend: weit geöffnet, manche nur einen Spalt.

Ach was würden wir gerne mal wieder durch die Tür gehen:

zum Restaurant, zum Konzerthaus.

noch viel mehr zu den Enkeln oder zum Seniorenheim – immerhin enge Angehörige dürfen jetzt wieder.

Ich selbst würde gerne die Geburtstagskinder besuchen, aber ich kann ihn nur einen Gruß einwerfen und sie anrufen.

Und nun ist auch wieder die Tür zur Kirche auf – sonntags zwischen 15 und 17 Uhr.

Ich kann Platz nehmen: Eine Zeit der persönlichen Stille, zur Ruhe kommen, zum Gebet... Klar vermisse ich die Gemeinschaft des Gottesdienstes, aber im Gebet bin ich dennoch mit ihnen verbunden, vor allem, wenn ich in der Kirche sitze.

Und was sagt Jesus? „Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan und niemand kann sie zuschließen“. (Offenbarung 3,8)

Er meint keine Kirchentür, kein Zugang zu einem Tempel oder einem Konzerthaus. Er meint die Tür des Herzens – geöffnet für sein Wort, für seine Liebe, für seine spürbare Nähe.

Ich kann versuchen diese Tür zuzuhalten, ihn nicht reinlassen, bloß sich nicht anstecken lassen mit dem Feuer seiner Liebe, aus Angst ich würde meine Selbstbestimmung verlieren.



Doch nur Mut: Ich kann ihm trauen. Mit ihm im Herzen fühlt sich das Leben anders an. Er will mit mir Leben gestalten und mich in Bewegung bringen, ja es geht wieder raus aus der Kirche in den Alltag.

Aber er geht mit auch zu denen, zu denen es mir schwer fällt Zugang zu finden, die es mir mit ihrer Art schwermachen, mich ihnen zu öffnen und freundlich zu sein.

Doch Gott hofft auf uns. Mit ihm kann ich es wagen, die Revolution seiner Liebe in die Welt zu tragen, damit immer mehr die Zärtlichkeit über Hass und Eigensinn triumphiert.

Ihr Pfarrer Thomas Schorsch